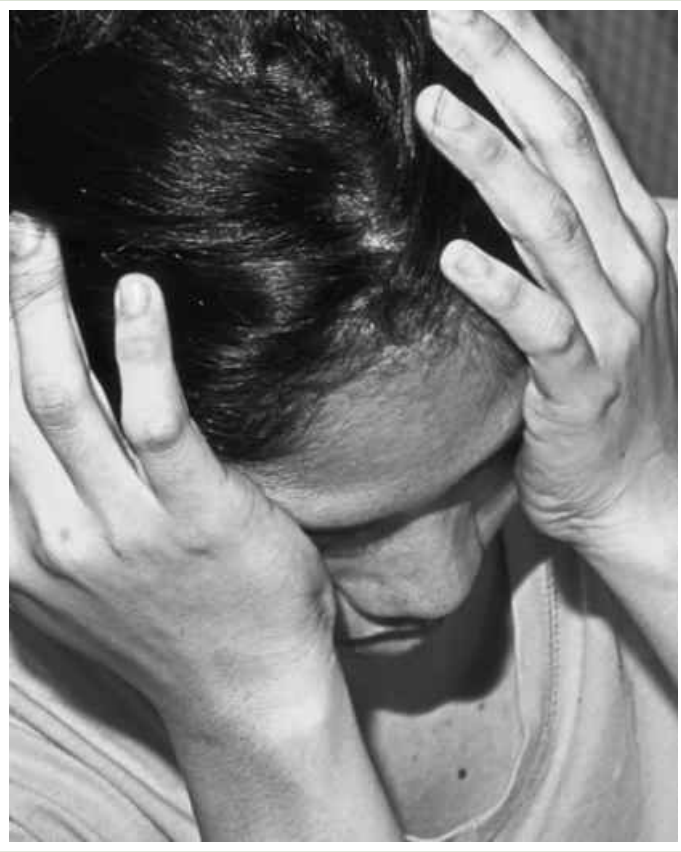


Leiden

Von Dr. Detlef Eichberg



Der persönlich erfahrene Leidensdruck in meinem Leben stellt heutzutage einen Teil meines Kapitals dar, wenn es um die Beratung leidgeprüfter Menschen geht. Ich möchte diese Krisen nicht alle nochmals durchleben. Aber ich bin in der kompetenten Lage, mitreden zu können, wenn jemand sein Leid mit mir teilt. Ich habe nicht immer die gleichen Auslöser und Umstände wie meine Gesprächspartner erfahren, aber unter dem Strich saldiert weiß ich, wie sich das Ende der Fahnenstange anfühlt. Wenn ich von mir erzähle, von der damaligen Empfindung, der letzte Überlebende nach einem Atomkrieg zu sein, lebendig begraben, voller Verzweiflung und Aussichtslosigkeit, dann öffnet sich mein Gegenüber und ich kann von dem Wunder meiner Heil-Werdung berichten, das wohl in der Annahme der Existenz von Leid und der Erkenntnis des darin versteckten Sinns im Unsinn begründet war und immer noch ist.

Es liegt in der menschlichen Natur, dass wir Schmerz umgehen möchten. Meiner Erfahrung zufolge kommen wir jedoch nicht um persönliche Pein und um das Leid der Welt herum. Bei mir persönlich spreche ich gerne von Geburtswunden eines neuen Reifungsprozesses. Wenn ich mich dem Leiden stelle, es annehme und auch wieder loslasse, dann werde ich gewinnen. Das ist kein Fatalismus und schon gar kein Masochismus, sondern das Leiden ist die Eintrittskarte für Wachstumsprozesse und letztendlich auch für Weisheit und Reifung.

Buddha und vor allem auch Jesus- wussten um die Notwendigkeit von Leid. Als Petrus einmal Jesus von dessen Weg in sein bevor stehendes Leiden abbringen wollte, wies Jesus ihn zurecht, dass es nur eine Auferstehung nach vorherigem Leiden und Tod gebe. Es gibt viele Beispiele im menschlichen Leben für die Unumgänglichkeit schmerzlicher Erfahrungen: Enttäuschungen, Verletzungen, Gewalt, Krankheit, Nachlassen jugendlicher Spannkraft und Attraktivität und schließlich den körperlichen Tod. Soll das alles völlig sinnlos sein? Dann wäre Gott ein Sadist, auch wenn es verschiedentlich in religiösen Strömungen, die mit Angst arbeiten, heißt, dass der Mensch sein Leiden selbst verschuldet. Gott wird dann zu einem Buchhalter degradiert, der als strenges Gericht über die Strafe in Form von Schicksalsschlägen, Krankheit oder Sonstiges befindet. Ich glaube zwar auch, dass wir durch unsere eigene innere Einstellung Leid verstärken können, indem wir dagegen ankämpfen und es nicht akzeptieren und loslassen können. Aber ich glaube nicht, dass wir jemals aus der Liebe Gottes fallen können, außer wir verweigern uns in einer eigenen Entscheidung. Gnade hat nur eine Chance, wenn wir sie annehmen. Sogar Krankheit als körperliches Leiden stellt für mich mehr als nur ein quälender Unsinn dar. Vielleicht entdecken wir die versteckten Hintergründe, warum uns das Leben durch eine Erkrankung anhält. Natürlich gehen Sie außerdem bitte auch zum Arzt und lassen sich vom Apotheker beraten.

Und wenn das Leben Ihnen etwas aus der Hand schlägt, was Sie krampfhaft festgehalten haben, dann lassen Sie es doch einfach fallen. Leiden macht Sinn, wenn es zu Erkenntnis führt.